



MIH-Uhr vom Musée international d'horlogerie in La Chaux-de-Fonds

Neue Qualitätsuhr aus dem Museum

Das Musée international d'horlogerie MIH in La Chaux-de-Fonds hat mit der MIH-Uhr («Mehr InHalt») eine einfache Uhr von hoher Qualität auf den Markt gebracht.

Kreiert haben die Uhr Ludwig Oechslin, Paul Gerber und Christian Gafner.

Der Konservator des Musée international d'horlogerie MIH, Ludwig Oechslin, hat in seiner Laufbahn als Uhrenkonstrukteur schon viele komplizierte Armbanduhren entwickelt. Sein lange gehegter Wunsch, einmal eine einfache Uhr zu konzipieren, die dann auch in den Verkauf gelangt, ist mit der MIH-Uhr endlich wahr geworden. Ermöglicht wurde das durch seine gegenwärtige Arbeit im Museum, der Zusammenarbeit mit dem Luzerner Uhrengeschäft Embassy und der Begeisterungsfähigkeit des Meisteruhrmachers Paul Gerber.

Embassy in Luzern ist ein Spezialgeschäft für Erzeugnisse der Haute Horlogerie und in dieser Funktion ein Treffpunkt für Connaissseurs komplizierter Uhren. Durch freundschaftliche Beziehungen zu Ludwig Oechslin resultiert eine enge Zusammenarbeit zwischen MIH und Embassy. Überzeugt von Oechslins Idee, nahmen die Verantwortlichen von Embassy die Herausforderung an und erklärten sich bereit, die Herstellung der zukünftigen MIH-Uhr an die Hand zu nehmen. Nun musste jemand gefunden werden, der die Uhr zunächst als Prototyp und später in Serie bauen würde. Paul Gerber heisst der Mann, der diese Aufgabe übernahm.

Mehr Inhalt

Paul Gerber hat sein Atelier in Zürich und ist Mitglied der Académie Horlogère des Créateurs



Das Gehäuse der 42 mm grossen MIH-Uhr besteht aus Titan.

Indépendants (AHCI), des Zusammenschlusses der bekanntesten unabhängigen Uhrmacher. Neben den Uhren, die er unter seinem eigenen Namen herstellt, konzipiert Gerber für namhafte Uhrenmarken komplizierte Zusatzfunktionen. Er brachte Ludwig Oechslins Jahreskalender zur Serienreife und stellt jede einzelne MIH-Uhr mit seinen Mitarbeitern selbst her. Selbst bei der Verpackung der MIH-Uhr ging man ungewohnte Wege: «Ich will nicht, dass der Käufer eine grosse Verpackung mitbezahlen muss», meinte Ludwig Oechslin von Beginn weg. Hochwertig sollte sie aber dennoch sein. Für Oechslin war der Fall klar: «Wir legen die Uhr in die jeweils aktuelle Ausgabe der Neuen Zürcher Zeitung. Damit verwenden wir das seit über 225 Jahren haltvollste täglich erscheinende Produkt der Schweiz und geben noch «Mehr InHalt» dazu.»

Die Uhr

Den Plänen des Konservators des MIH, Ludwig Oechslin, entsprechend, ist die MIH-Uhr auf das ab-

solut Wesentliche reduziert, ohne jedoch auf eine wichtige Sonderfunktion zu verzichten: den Kalender. Uhren mit Datumsanzeige gibt es viele. Doch nur wenige können Wochentag, Monat und Datum anzeigen und dabei auch die unterschiedlichen Längen der Monate berücksichtigen.

Es gibt zweierlei mechanische Kalendarien, die das können. Die so genannten «ewigen Kalender» und die «Jahreskalender». Ewige Kalender sind sehr kompliziert aufgebaut, können dafür aber sogar die Unregelmässigkeiten von Schaltjahren berücksichtigen. Jahreskalender werden einmal im Jahr, Ende Februar, korrigiert, weil ihre Mechanik nicht «weiss», dass dieser Monat stets aus der Reihe tanzt. Auch sie sind in der Regel technisch komplex. Aus konstruktiven Gründen sind ihre Anzeigefenster oft über das ganze Zifferblatt verteilt und somit schwierig abzulesen.

Ludwig Oechslin hat sich dieser Herausforderung angenommen und einen Jahreskalender entwickelt, der mit lediglich

neun (statt 30–40) beweglichen Teilen auskommt und das Datum in einem einzigen übersichtlichen Fenster anzeigt. In seiner Funktion als Konservator darf Oechslin nicht für kommerziell tätige

Firmen arbeiten. Gemeinsam mit

Embassy in Luzern entstand die

Idee, als Marke das Museum

selbst einzusetzen und einen Teil des Verkaufserlöses für ausgesuchte Projekte des MIH zu verwenden.

Das Design

Für die Gestaltung der Uhr konnte der Industrial Designer Christian Gafner gewonnen werden. Er brachte die idealen Voraussetzungen mit für eine Uhr, die in dieser Form noch nie da gewesen war. Er hatte nämlich seine Erfahrungen in erster Linie ausserhalb der Uhrenindustrie gesammelt. Das ist insofern ein Vorteil, als das Design der Uhr keinerlei Zitate aus der Geschichte der mechanischen Uhr enthalten, sondern aufs absolut Wesentliche reduziert sein sollte. Gafner hat sich entschlossen, beim Zifferblatt auf jegliche Schriftzüge und Produktbezeichnungen zu verzichten. Als einzige Schriftzeichen findet man die Datumsanzeige beim 3-Uhr-Index und die Abkürzung MIH (Musée International d'Horlogerie) bei 9 Uhr.

Dass die Uhr «Swiss Made» ist, versteht sich, auch wenn es nirgends steht. Der Hinweis auf die Wasserdichtigkeit steht im Begleitbuch. Das Zifferblatt ist mattschwarz gehalten, um die Ablesbarkeit der mit Superlumi-

denzeigers macht den ansonsten beinahe unsichtbaren Zeiger dort sichtbar, wo er abgelesen wird: am äussersten Ende der Minuterie.

Das Gehäuse der 42 mm grossen Uhr besteht aus Titan. Der zeitgemässe, leichte Werkstoff verleiht dem grossen Zeigmesser ein angenehmes Gewicht und macht die Bewegungen der schweren Aufzugsmasse im Inneren deutlich spürbar.

Die Mechanik

Der von Ludwig Oechslin ersonnene Mechanismus ist aufs Wesentliche reduziert und bietet mit der geringstmöglichen Anzahl beweglicher Teile den grösstmöglichen Nutzen, nämlich die Anzeige des vollständigen Datums unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Monatslängen. Der Meisteruhmacher Paul Gerber hat den Kalender zur Serienreife gebracht und die Prototypen gebaut. Der Kalendermechanismus entsteht vollständig in den Ateliers von Paul Gerber. Jede MIH-Uhr wird auch dort montiert und eingeschalt.

Die MIH-Uhr kann im MIH in La Chaux-de-Fonds oder in den Embassy-Geschäften in Luzern oder St. Moritz erstanden werden. Ein Teil davon fliesst ins Uhrenmuseum MIH.